# Fieben

# Marseille Die Renaissance einer Metropole





Normandie Die Reize der Blumenkü

KORSIKA

**Wandern am Cap Corse** 

Ein Kurort mit wechselvoller Geschichte François Hollande im absoluten Stimmungstief Atlantik In Rochefort werden Träume wahr

www.frankreicherleben.de

Italien 7.00 €



ls ich einem Freund davon erzählte, dass ich von einer Reportage aus Marseille zurück bin, fragte er mich, ob die Stadt eher wie Barcelona oder eher wie Neapel sei. Eine Frage, auf die mir die Antwort schwerfällt. Zunächst einmal, weil sich dahinter ein sehr klischeehafter Ansatz verbirgt. Auf der einen Seite das hippe Barcelona, das es geschafft hat, sich seit den Olympischen Sommerspielen 1992 ein cooles Image zuzulegen und zum Sehnsuchtsziel für Reisende aus der ganzen Welt geworden ist. Auf der anderen Seite das angebliche Monstrum Neapel mit seiner explosiven Mischung aus Arbeitslosigkeit, Mafia und Korruption. Wer kürzlich in der italienischen Hafenstadt gewesen ist, weiß, wie einseitig dieses Bild ist. Und auch in Barcelona ist nicht alles Gold, was glänzt.

Für mich scheinen beide Vergleiche nicht auf Marseille zuzutreffen. Ich vergleiche die Hafenstadt lieber mit einer nicht mehr ganz jungen Diva. Sie hat ein nicht immer einfaches Leben hinter sich und trägt manchmal etwas zu viel Schminke auf, um die Spuren der Vergangenheit zu vertuschen. Oder sie unterwirft sich gar einer Schönheitsoperation. Sie hat ihre Launen und Eigenarten, übt sich in Hochmut, auch wenn es manchmal nicht angebracht ist. Vor allem aber hat sie nie ihren Stolz verloren, auch wenn es zuweilen schwerfällt, die Fassade aufrecht zu erhalten. Sie liebt unverändert den großen Auftritt.

Für mich ist das ein Bild, das Marseille perfekt charakterisiert. Die Mittelmeermetropole ist Frankreichs älteste Stadt überhaupt. Gegründet wurde sie von den alten Griechen als Handelsstützpunkt rund 600 Jahre vor Christi Geburt. Massalia nannten sie den Ort. Durch ihre günstige Lage wurde die griechische Kolonie eine der reichsten und wichtigsten im westlichen Mittelmeerraum. Später kamen dann die Römer und übernahmen den Hafen. Damit herrschte in Marseille schon zivilisiertes Leben, als im Norden Europas noch wilde Barbaren durch die Wälder streiften.

Vielleicht ist es dieses Wissen um eine lange und bedeutende Vergangenheit, aus dem die Stadt und ihre Bewohner bis heute ihren Stolz ziehen. Paris mag die Hauptstadt des Landes sein. Lyon die ewige Rivalin, mit der man sich darum streitet, wer nun wirklich die Nummer zwei im Land ist – Marseille zählt zwar mehr Einwohner, der Großraum Lyon ist aber einwohnerstärker und vor allem wirtschaftlich bedeutender. Trotzdem würden die meisten Marseiller einen Umzug in den wohlhabenderen Norden des Landes wie eine Strafversetzung empfinden. Marseille ist nicht die reichste und friedlichste Stadt des Landes, für die meisten Bewohner aber trotzdem die beste.

#### Soziale Brennpunkte im Norden

So sieht das auch Nadine. Sie ist als Kind afrikanischer Einwanderer im Norden der Stadt groß geworden. Dort, wo sich heute die Polizei nicht mehr in einige Viertel traut und die Drogenbosse selbst für die «öffentliche Ordnung sorgen» bzw. für das, was sie darunter verstehen. Besonders wenn man sich als Auswärtiger in eines dieser Quartiere begeben will, wird man misstrauisch beäugt, wenn einem nicht gleich auf unmissverständliche Weise mitgeteilt wird, dass man lieber schnell umkehren sollte.

Immer wieder gehen die Schlagzeilen von ermordeten jungen Männern durch die Presse. Abgeschlachtet, weil sie für den falschen Clan gearbeitet oder sich nicht an die Regeln der Unterwelt gehalten haben. Wenn mal wieder ein Mord auf offener Straße am helllichten Tage passiert, ist die Aufregung besonders groß. Manche Politiker fordern dann sogar, dass das Militär in den nördlichen Ghettos der Mittelmeermetropole einmarschieren sollte. Doch kaum werden andere Schlagzeilen wichtiger, gerät das Elend in den Trabantenstädten von Marseille wieder in den Hintergrund. Ein Lokalpolitiker gab kürzlich zu Protokoll, dass sich sowieso nichts ändert, bis sich die Drogenpolitik der westlichen Welt allgemein wandeln wird. Marseille allein kann den Krieg gegen die Drogenbosse kaum gewinnen.

Nadine hat es trotzdem geschafft, sich aus dieser Spirale der Gewalt zu befreien. Vielleicht hatte sie das Glück, ein Mädchen zu sein, das von ihren Eltern beschützt wurde, ohne in traditionelle Rollen gedrängt zu werden. Sie studiert inzwischen an der Universität von Marseille und lebt in einer WG in einem gepflegten Stadtteil südlich der Innenstadt. Nadine kennt die Schattenseiten ihrer Heimat aus erster Hand, trotzdem möchte sie nirgendwo anders leben.

«Marseille ist einzigartig. Es ist ein echter Schmelztiegel der Nationen. Marseille ist hart, aber die Stadt macht einen damit fit für die Härten des Lebens», ist ihr Motto. Ganz besonders stolz ist sie, dass ihre Heimatstadt 2013 die Kulturhauptstadt Europas geworden ist. «Es gab so viele tolle Ausstellungen und Events. Die Kultur hat die Menschen einander wirklich nähergebracht», schwärmt sie noch immer davon.

#### Hauptstadt für ein Jahr

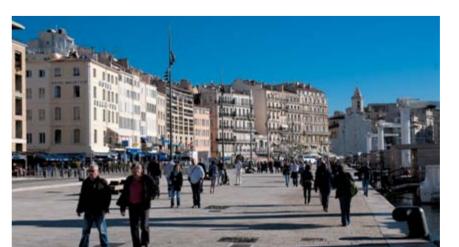
Keine Frage, Marseille hat von dem Kulturhauptstadtjahr profitiert. Zwar gab es am Anfang viel Polemik darüber, dass trotz jahrelanger Vorlaufzeit nicht alles rechtzeitig fertig wurde. «Typisch Marseille», hieß es dann wieder
allseits. Die Stadt schafft es einfach nicht, perfekt zu sein.
Selbst wenn viel auf dem Spiel steht und eine große Chance wartet, verbocken es die Verantwortlichen. Doch nach
den ersten Anlaufschwierigkeiten war der meiste Ärger
bald verflogen. Wie andere Kulturhauptstädte zuvor verzauberte die Metropole mit einem vielseitigen Programm.

Doch noch viel wichtiger als das Jahr an sich ist, was davon bleiben wird. Da gibt es einmal die Veränderungen in der Wahrnehmung der Menschen. Marseille wurde dank dieses großen Kulturevents mit positiven Schlagzeilen bedacht und nicht mit der üblichen Berichterstattung von Kriminalität und Elend. Auch weniger kulturaffine Bevölkerungsschichten entdeckten außerdem die Kraft der Kunst.



Oben: Blick auf das MuCEM mit seinem spektakulären Neubau und dem Fort Saint-Jean. Im Hintergrund die Cathédrale La Major. Unten links: Das Hôtel Dieu, in dem sich heute das Hotel InterContinental befindet, und die verkehrsberuhigte Promenade am Vieux Port. Unten rechts: Blick vom Hôtel Dieu auf die Kirche Notre Dame de la Garde hoch über der Stadt. S. 22/23: Blick vom Palais du Pharo auf den Vieux Port.







#### unterwegs in Frankreich Marseille

Hinzu kommen die baulichen Vermächtnisse. Das allerwichtigste darunter ist das brandneue Musée des civilisations de l'Europe et de la Méditerranée, kurz Mu-CEM genannt. Das Museum, das sich mit der Geschichte der Zivilisation im Mittelmeerraum beschäftigt, war das Flaggschiff für das Kulturhauptstadtjahr und wird auch zukünftig das Vorzeigemuseum der Stadt bleiben.

Insgesamt besteht es aus drei Stätten, wovon sich die beiden wichtigsten direkt an der Hafeneinfahrt von Marseille befinden und miteinander verbunden sind. Herzstück ist dabei ein Neubau, der vom Architekten Rudy Ricciotti auf einer ehemals als Hafen genutzten Mole errichtet wurde. Die markante Fassade wurde weltweit als architektonische Meisterleistung gefeiert und füllte die Feuilletons in den Zeitungen rund um den Globus. Verbunden ist dieser Neubau über eine luftige Brücke aus Metall mit dem alten Fort Saint-Jean, das für die Eröffnung des Museums von Grund auf saniert wurde und auf dessen Dach ein mediterraner Garten im zeitgenössischen Design auch für Nicht-Museumsbesucher zugänglich ist und für faszinierende Ausblicke sorgt.

Zwischen den beiden Gebäuden liegt ein Wasserbecken, in dem das Schwimmen ausdrücklich verboten ist. Davon lässt sich Karim im Sommer aber nicht abhalten.

#### Milliarden Euro für die Zukunft

Auf einer Fläche von 480 Hektar findet nach Angaben der Verantwortlichen Europas größtes Stadterneuerungsprogramm statt. Nun, es gibt einige europäische Metropolen, die diesen Titel für sich beanspruchen. Zweifelsfrei ist jedoch, dass das Euroméditerranée genannte Projekt eines der beeindruckendsten städtebaulichen Vorhaben des Kontinents ist. Marseille erobert seine Küste zurück und schafft auf ehemaligen Hafenund Brachflächen ein neues Zentrum. 40.000 Menschen sollen hier einmal leben, 35.000 zur Arbeit kommen. Mehr als sieben Milliarden Euro werden am Ende verbaut.

Da Euroméditerranée so erfolgreich ist, wurde es kürzlich um ein zweites Entwicklungsgebiet weiter nördlich ergänzt. Euroméditerranée 2 soll den Übergang zu den nördlichen Trabantenstädten schaffen und für noch mehr Lebensqualität sorgen. Herzstück dieses zweiten Abschnitts wird unter anderem eine neue Uferpromenade, unter der die jetzige Autobahn A55 verschwinden soll. Außerdem ein 14 Hektar großer Park.

Doch nicht nur in das neue Zentrum am Hafen fließen Milliarden. Kurz vor den im Frühling stattfindenden Kommunalwahlen hat der französische Premierminister Jean-Marc Ayrault verkündet, dass der französische Staat drei Milliarden Euro in die Infrastruktur von Marseille investieren will. Damit soll die Anbindung der nördlichen Vororte ans Zentrum nachhaltig verbessert werden. Für ein Gros des Geldes soll der erst kürzlich für den TGV komplett sanierte Bahnhof Saint-Charles von einem Kopfbahnhof zu einem unterirdischen Durchgangsbahnhof ausgebaut werden. Während ein solch pharaonisches Vorhaben in Stuttgart für Bürgerproteste sorgte, freuen sich die Marseiller über die Investitionen. Außerdem soll die Bahnstrecke von Marseille nach Aix-en-Provence verdoppelt und die U-Bahn-Linie 2 nach Norden verlängert werden.

Er liebt es, vom Rand ins Wasser zu springen, zum anderen Ufer zu schwimmen, aus dem Wasser zu steigen und das Spiel von vorne zu beginnen. Es ist nicht ganz klar, ob er damit seine Freundin beeindrucken will, die ihn meist begleitet und es sich dann auf einem Handtuch am Fuße des MuCEM bequem macht, oder die vielen Touristen, die ihm von der Brücke zwischen den beiden Bauten des Museums gespannt zusehen. Nun ist das Wasser aber zu kalt zum Baden und Karim sitzt nur auf der Mauer und schaut hinaus aufs Meer.

### Vom Einwandererviertel zum Szenestadtteil

Er ist im Viertel Le Panier groß geworden, das gleich hinter dem MuCEM beginnt. Der Stadtteil ist der älteste der Mittelmeermetropole. Hier ließen sich die ersten Griechen vor über 2.600 Jahren nieder. Traditionell gilt das Viertel als ein Einwanderer- und Arbeiterquartier. Viele Familien aus Nordafrika und anderen ehemaligen französischen Kolonien fanden hier ihre erste Bleibe in der neuen Heimat. Bis heute ist Le Panier noch multikultureller als das ohnehin insgesamt multikulturelle Marseille.

Doch in den letzten Jahren verändert das Viertel sein

Gesicht. Aus einer missachteten Gegend wird zunehmend eine Touristenattraktion. Karim beobachtet das mit gemischten Gefühlen. Einerseits ist er stolz darauf, dass es plötzlich populär geworden ist, in Le Panier zu wohnen. Er kann damit glänzen, zu den Alteingesessenen zu gehören. Andererseits bedeuten Wandel und Aufschwung auch steigende Mieten und die Gefahr der Verdrängung.

Am deutlichsten auszumachen sind die Veränderungen an einem weit sichtbaren Gebäude, dem Hôtel Dieu. Das auf einer Höhe gelegene Gebäude hat durchaus etwas von einem Schloss. Gebaut wurde es als Krankenhaus. Bis 2006 wurden hier noch Anwärter medizinischer Berufe ausgebildet. Doch dann rückten die Bauarbeiter an und verwandelten das herrschaftliche Anwesen in das neueste Luxushotel der Stadt, betrieben vom Hotelkonzern InterContinental. Wenn das 5-Sterne-Haus abends festlich illuminiert ist, wirkt es noch ein wenig fremd in dieser einstigen Arbeitergegend. Doch das InterContinental zeigt, wohin die Reise in diesem zentral gelegenen Stadtviertel gehen könnte. Denn die ganze Gegend rund um Le Panier ist im Aufbruch.

#### Ein neues Zentrum am Hafen

Wo früher eine Stadtautobahn das Stadtviertel vom Hafen trennte und viel Verkehr



Das herrschaftliche Palais du Pharo wurde einst als kaiserliche Residenz gebaut und dient heute als modernes Kongresszentrum. Der Park ist frei zugänglich und bietet einen traumhaften Blick auf den Vieux Port.

für Lärm und Abgase sorgte, sind die Autos nun in einem Tunnel unter der Erde verschwunden. Darüber entsteht gerade ein verkehrsberuhigter Stadtboulevard. Während die Straße selbst bereits neu angelegt ist und mit Bäumen und Designstraßenlaternen ausgestattet wurde, wird in den den Boulevard säumenden Gebäuden noch kräftig gewerkelt.

Euroméditerranée heißt dieses ehrgeizige Städtebauprojekt, das ungenutzte Hafenflächen und Brachen zu einem lebendigen zweiten Zentrum der Hauptstadt der Provence machen soll. So werden zum Beispiel die einstigen Gewölbe unter dem Platz, auf dem die markante Cathédrale La Major steht, geöffnet und für Geschäfte hergerichtet. Im Laufe des Jahres 2014 soll alles fertig sein und die ersten Läden eröffnet werden.

Etwas weiter entsteht mit den «Terrasses du Port» ein weiteres großes Shoppingcenter. Mit einer Gesamtverkaufsfläche von 61.000 Quadratmetern und 160 Läden wird es das Herz der neuen Hafencity werden. Höhepunkt ist eine große Terrasse, die sich zum Meer hin öffnet und zum Flanieren und Pausieren einladen wird. Außerdem werden ein Foodcourt und zahlreiche Restaurants zum Verweilen einladen. Die Eröffnung ist ebenfalls für 2014 geplant.

Genau gegenüber liegt ein «Les Docks» genannter Gebäuderiegel, der bereits aufwendig saniert wurde und nun für eine neue Bestimmung als Freizeitpol mit Restaurants, Geschäften und Büros vorbereitet wird. «Les Docks» ist für viele Marseiller ein Denkmal, das eng mit der Geschichte des Hafens verbunden ist. Wenn man sich vom Norden dem Vieux Port nähert, kommt man zwangsweise an diesem Gebäuderiegel vorbei. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts bis Mitte des 20. Jahrhunderts diente er als Lager und Scharnier zwischen See- und Landhandel. So

wie etwa die alte Speicherstadt in Hamburg. Die Gebäude werden heute von Büros in Beschlag genommen. Der Abschluss der Arbeiten mit der Eröffnung zahlreicher Läden in den Erdgeschossen ist für 2015 geplant.

Neben «Les Docks» sind weitere Bürogebäude entstanden bzw. entstehen noch. Dort arbeitet Thomas in einer Niederlassung einer großen französischen Bank. Er liebt seinen Arbeitsplatz. «Es ist cool zu sehen, wie eine ganz neue Stadt entsteht», meint er. «Zwar ist es hier nach Feierabend noch etwas tot, aber das wird sich in den nächsten Jahren ändern, wenn alles fertig ist.»

Zu dem Projekt Euroméditerranée gehört neben der Rehabilitierung vorhandener Gebäude und dem Bau neuer «gewöhnlicher» Gebäude auch die Errichtung von vier Hochhäusern, die Marseille eine echte Skyline bescheren sollen. Eines der Hochhäuser ist bereits fertig, die von Zaha Hadid entworfene, 147 Meter hohe Tour CMA-CGM, in der der gleichnamige französische Schifffahrts- und Logistikkonzern seinen Hauptsitz hat. Das Hochhaus bildet die Speerspitze am nördlichen Ende des neuen Stadtteils. Zu seinen Füßen kommt die Autobahn aus dem Norden an, um sich zu gabeln und schließlich ein paar Meter später im neuen Tunnel zu verschwinden.

Auf der Brache zwischen der Tour CMA-CGM und «Les Docks» sind die anderen drei Hochhäuser geplant, jeweils unter der Federführung großer Architekten. Jean Nouvel hat einen 135 Meter hohen Turm entworfen. Daneben wird die Tour Horizon mit einem Hotel und Wohnungen von Yves Lion in die Höhe wachsen. Schließlich folgt das Hochhaus H99 mit einer Höhe von 99 Metern, das Luxuswohnungen beherbergen wird und von Jean-Baptiste Piétri stammt. In der zehnten Etage wird es ein Schwimmbad und einen Spabereich für die Bewohner geben.

26 · Frankreich erleben · Januar/Februar 2014



Links: Simulation der geplanten Hochhäuser gemäß der aktuellen Pressemitteilung von Euroméditerranée Rechts: Der sanierte Gebäuderiegel «Les Docks», der bis 2015 weiter umgebaut wird, damit auch Läder und Restaurants darin Platz finder



#### Das alte Herz der Mittelmeermetropole

Wenn Thomas nach Hause will, hat er es nicht weit. Er hat eine Wohnung in der Rue de la République gefunden, einer der neuen Einkaufsstraßen von Marseille, die das neue Stadtviertel Euroméditerranée mit dem Vieux Port verbindet. Am nördlichen Ende sind die meisten Läden zwar noch verwaist und es künden nur große Plakate von der rosigen Zukunft als Bummelboulevard. Im südlichen Abschnitt, zum Vieux Port hin, ist die Rue de la République aber bereits eine schicke Flaniermeile. H&M, Celio, Starbucks und viele weitere bekannte Marken säumen den Boulevard. Die Fassaden der vor kurzem komplett sanierten Straße lassen einen glauben, man sei im Paris von Haussmann gelandet. Herrschaftlich sind die Gebäude und tadellos renoviert.

Die Wohnung von Thomas liegt in der vierten Etage zum Hinterhof. Sie ist klein und nicht gerade billig. 600 Euro muss er im Monat für die zwei Zimmer bezahlen. «Für eine Familie mit Kindern ist die Wohnung kaum geeignet», gibt Thomas zu. «Aber bei mir besteht keine zu große Gefahr, dass sich Nachwuchs anmeldet», fügt er schelmisch hinzu. Ihm ist es wichtig, so dicht wie möglich am Herzen der Stadt zu leben, so dass er die etwas höhere Miete gerne in Kauf nimmt.

Denn trotz aller neuen städtebaulichen Projekte: Das Herz von Marseille ist und bleibt der Vieux Port, der nur ein paar Schritte von Thomas' Wohnung entfernt beginnt. Kein anderer Ort ist mehr Wahrzeichen für Marseille als dieses Hafenbecken voller Motorboote und Segeljachten.

Noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts war der Vieux Port sogar ein echter pulsierender Hafen. Hier wurde Handel mit den Kolonien und der ganzen Welt getrieben, bevor die Hafenwirtschaft in Richtung Norden abwanderte. Gut geschützt wurde die Hafeneinfahrt über Jahrhunderte durch zwei Forts, die sich jeweils auf einer Seite der Hafeneinfahrt befinden. Den schönsten Blick auf den Vieux Port hat man vom Palais du Pharo. Es liegt auf einer Erhebung auf der südlichen Seite des Hafenausgangs gegenüber vom MuCEM. Napoleon III. ließ es einst errichten. Heute dient es als Kongresszentrum.

Rechtzeitig zum Kulturhauptstadtjahr wurden die Uferbereiche des Vieux Port verkehrsberuhigt. Wo sich früher lange Autoschlangen bildeten, dürfen heute nur noch Busse und Taxis passieren. An der östlichen Seite zum Zentrum hin wurde ein großer Platz angelegt. Dort finden oft Veranstaltungen statt. Fischhändler verkaufen am Ouai des Belges morgens ihre fangfrische Ware. Außerdem wurde eine Überdachung errichtet, die wie ein riesiger Spiegel fungiert und in der sich das Leben am Kai spiegeln soll.

#### Eine Fahrradstadt ohne Fahrradfahrer

Die Stadtverwaltung unternimmt ohnehin viel, um den Individualverkehr aus der engen Innenstadt zu verdrängen. Viele Boulevards wie die Rue de la République oder die legendäre Canebière wurden zurückgebaut. Anstatt mehrerer Fahrspuren und zahlreicher Parkbuchten gibt es nun viel Platz für Fußgänger und Radfahrer. Auf einigen Boulevards fährt zudem die neue Straßenbahn der Metropole, die das U-Bahnnetz ergänzen soll. Autos müssen sich dagegen meist über eine Spur pro Richtung durch die Straßen guälen.

Doch die Marseiller scheinen Leid gewöhnt zu sein und stehen lieber im Stau als aufs Fahrrad oder die öffentlichen Verkehrsmittel umzusteigen. Jeden Tag sind gerade im Berufsverkehr die für die Autos verbliebenen Spuren hoffnungslos verstopft, die Fahrradwege dagegen verwaist. Besonders gut lässt sich das Verkehrschaos auf der Rue de la République beobachten.

Sophie versteht das auch nicht. Die aus Straßburg wegen der Liebe nach Marseille gezogene Mittdreißigerin gehört zu den wenigen, die sich mit dem Zweirad in Marseille bewegen. «Vielleicht kommt das daher, dass ich als Elsässerin mehr von der Fahrradkultur Mitteleuropas beeinflusst bin», versucht sie zu erklären. Ihre neuen Freunde in Marseille können jedenfalls nicht wirklich ihre Begeisterung fürs Fahrradfahren verstehen.

Dabei hat Marseille wie inzwischen quasi jede französische Großstadt sogar ein gut ausgebautes kommunales Leihfahrradsystem. Doch einen Sinneswandel scheinen

die ganzen Radwege noch nicht hervorgerufen zu haben. Die Leihstationen sind meist voller Fahrräder. Dies bedeutet im Umkehrschluss: Fast niemand benutzt die Mieträder. Aber welche echte Diva fährt auch schon Fahrrad? Vielleicht ist die Erklärung so simpel.

#### Nicht jedes Klischee ist falsch

Flanieren tun die Marseiller dagegen gerne. Egal ob rund um den Vieux Port, auf einem der Einkaufsboulevards oder in der Fußgängerzone Rue Saint-Ferréol, an deren Ende die Präfektur an einem herrschaftlichen Platz liegt. Dort nimmt Jean an einer Demonstration gegen die Budgetkürzungen und die geplante Rentenreform der sozialistischen Regierung teil. Jean ist seit drei Jahrzehnten Mitglied der Force Ouvrière, eine der militantesten Gewerkschaften des Landes.

Die laute Popmusik, die über die Place de la Prefecture schallt, erinnert mehr an die Love-Parade als an eine Demonstration. Auch sind gerade einmal 40 bis 50 Demonstranten gekommen. Doch Jean irritiert das nicht: «Wir werden es diesen falschen Sozialisten schon zeigen». Er meint damit François Hollande und seine Regierung und ist sich seiner Sache sicher, fest im Klassenkampf verankert. Die meisten Marseiller, die in den angrenzenden Bistros zu Mittag essen oder auf Einkaufstour sind, erfreuen sich dagegen vor allem an der lauten Musik. Eine Verkäuferin hinterm Tresen wippt munter im Takt.

Keine Frage, so manches Klischee über Marseille ist nicht unbedingt nur ein Klischee. Die Streiklust einiger Einwohner und das Aufbegehren gegenüber ungerecht empfundenen Maßnahmen haben viele Marseiller im Blut. Selbst wenn sich hinter manchen hehren Zielen eher egoistische Überlegungen verbergen. In Marseille können einige Hafenarbeiter schon einmal tagelang den wichtigsten Hafen des Landes lahmlegen. Jede Diva hat eben ihre ganz eigenen «Macken». In Marseille hat Streik für viele jedenfalls keine negative Konnotation. Man akzeptiert es auch, wenn die Post einmal nicht kommt, weil es für den Postboten zu sehr regnet. Auch das ist Marseille.

#### Die Magie des Vieux Port am Abend

Wenn es Abend wird und die Dunkelheit der Nacht manche Blessur verdeckt, finden viele ältere Diven zu ihrer Hochform aus jungen Jahren zurück. So auch Marseille. Es gibt keinen magischeren Moment, als nach Einbruch der Dunkelheit am Vieux Port zu sein. Südlich sieht man die illuminierte Kirche Notre Dame de la Garde hoch auf einem Hügel thronend. Nördlich das festlich beleuchtete Rathaus und das zu neuem Leben erwachte Hôtel Dieu. Zum Meer hin erstrahlen das Fort Saint-Nicolas sowie der Palais du Pharo, der fast wie ein aus dem Weltall gelandetes Ufo wirkt. Die bläuliche Beleuchtung der Stege im Jachthafen verströmt zudem viel Friedlichkeit. Die Restaurants entlang der Ufer und rund um die Cours Honoré d'Estienne d'Orves sind gut gefüllt.

In diesem Moment vergisst Marseille seine kleinen Wehwehchen und Probleme. Dann fällt es nicht auf, dass die alternde Diva im Zentrum vielleicht etwas zu viel Schminke aufgetragen hat, was den Kontrast zu den tristen Vorstädten nur noch größer macht. Marseille ist in dem Augenblick die stolze Grande Dame am Mittelmeer. Kein sozialer Brennpunkt und kein ermordeter Drogenkurier können die Feierlaune stören. Marseille ist dann eine Diva im besten Sinne des Wortes und Nadine, Karim, Thomas, Sophie und Jean können zu Recht stolz darauf sein, hier ihr Zuhause zu haben. (





## Das flexible Zeitlos-Abo

Gleich bestellen per:

Telefon: + 49(0)6187/90 568-23 Fax: + 49(0)6187/90 568-29

E-Mail: aboservice@abenteuer-reisen.de www.abenteuer-reisen.de/shop

- Sie erhalten das abenteuer und reisen Magazin monatlich zum Vorzugspreis, solange Sie möchten
- Keine Mindestlaufzeit
- Jederzeit kündbar
- Vollkommen flexibel und ohne Bindung

Nur 4,80 € pro Ausgabe inkl. Zustellung und MwSt. Die Zahlung erfolgt monatlich per Bankeinzug. Wenn ich abenteuer und reisen nicht mehr lesen möchte, kann ich die Lieferung jederzeit abbestellen. Dieses Angebot ist nu für Deutschland gültig.

- Marseille erreicht man aus Deutschland über den Osten Frankreichs und die Rhône-Tal-Autobahn. Aus der Schweiz geht es über Genf und Lyon nach Marseille, aus Österreich über Norditalien und entlana der Côte d'Azur.
- Marseille ..
  - ... Berlin 1.543 km ... Hamburg 1.493 km ... Köln 1.044 km ... München 1.050 km ... Wien 1.368 km .... Zürich 747 km
- Lufthansa fliegt mehrmals täglich von Frankfurt a.M. und München nach Marseille. Air France verbindet in den Sommermonaten Berlin zweimal pro Woche nonstop mit der Mittelmeermetropole und bietet ansonsten ganzjährig täglich Umsteigeverbindungen aus dem deutschsprach-

- iaen Raum via Paris nach Marseille an. Ryanair fliegt von Weeze und Dortmund nach Marseille.
- Von Frankfurt a.M. verkehrt der TGV täalich über Mannheim, Karlsruhe und Baden-Baden nach Marseille. Die Fahrzeit beträat ledialich sechs Stunden.
- @ www.marseille-tourisme.com
- Office de Tourisme et des Congrès 11. la Canebière 13001 Marseille Telefon: +33 (0)8 26 50 05 00
- Palais du Pharo 58, boulevard Charles Livon 13007 Marseille http://palaisdupharo.marseille.fr

- MuCEM 1, esplanade du J4 13002 Marseille Telefon: +33 (0)4 84 35 13 13 www.mucem.org
- Euroméditerranée Centre d'informations Les Docks Atrium 10.3 RDC 10, place de la Joliette 13002 Marseille Telefon: +33 (0)4 91 14 45 00 www.euromediterranee.fr
- Les Voûtes de la Major Boulevard du Littoral 13002 Marseille www.voutesdelamajor.com
- Les Terrasses du Port Boulevard du Littoral 13002 Marseille www.terrasses-du-port.fr
- Les Docks Boulevard du Littoral 13002 Marseille http://lesdocks-marseille.fr
- Hôtel Dieu Hotel InterContinental 1, place Daviel 13002 Marseille Telefon: +33 (0)4 13 42 42 42

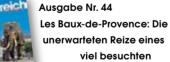


#### LESETIPPS FÜR AUSFLÜGE IN DIE UMGEBUNG



drei Departements treffen, liegt

Avignon. Der monumentale Palast der Päpste erinnert an die glorreiche Vergangenheit der Stadt, die bis heute für viele ein Sehnsuchtsziel geblieben ist. Ein Rundgang durch die Altstadt einer lebendigen provenzalischen Stadt.



Südlich von Avignon und nordöstlich von Arles erheben sich die Alpillen

aus der Ebene,

ein schroffer kleiner Gebirgszug aus Kalkstein. Die von der Sonne verwöhnte und vom Mistral geformte Landschaft hat mit ihren Weinbergen und Olivenhainen

zahlreiche Maler inspiriert, darunter auch Van Gogh. Les Baux-de-Provence, das seit 1998 auch offiziell als eines der schönsten Dörfer Frankreichs gilt, ist das Herz der Alpillen. Wegen seiner großen Beliebtheit ist der Ort in den Sommermonaten stark überlaufen, womit er leider einen Teil seines Charmes einbüßt. Wer sich aber ein wenig abseits der Hauptwege aufhält und in der Nebensaison nach Les Baux-de-Provence kommt, kann einen überraschend reizvollen Ort vorfinden. Eine Reise voller

INFORMATIONEN ZUR BESTELLUNG DIESER UND ANDERER AUSGABEN FINDEN SIE AUF SEITE 90.

